LH Kaiser: „Virilmandat und Volksgruppenkammer: Beides kommt für mich keinesfalls in Frage.“

Im Gespräch: Landeshauptmann Peter Kaiser

Ich werde mich nicht dem Diktat der Geschwindigkeit unterwerfen

(aus Novice, Klagenfurt, Nr. 31, S. 2/3, 8.8.2014)

Peter Kaiser hat als Landeshauptmann eine große Last übernommen. Sachlichkeit und respektvolle Kommunikation zeichnen ihn aus. Das sind Eigenschaften, die wir in der Kärntner Politik nicht gewohnt sind. Seine Achtsamkeit und Unauffälligkeit haben zahlreiche Kritiker auf den Plan gerufen, die konkrete Resultate vermissen. Wir haben den Landeshauptmann zum Gespräch geladen.

Politische Kommentatoren kritisieren, dass Ihre Regierung zu langsam arbeitet. Als Beispiel könnte man die Reform der Landesverfassung nennen. Wann wird diese Reform durchgeführt?

Peter Kaiser: Zur Vergesetzlichung der Reform haben wir im Lauf der Legislaturperiode genügend Zeit. Sie müssen sich dessen bewusst sein, dass es um die größte Verfassungsänderung der letzten 65 Jahre geht. Deshalb muss dieser Schritt gut vorbereitet und wohldurchdacht sein. Nicht zuletzt haben gerade die Journalisten am stärksten eine Reform der Landesverfassung gefordert. Ich bin überzeugt, dass es falsch wäre, sich dem Diktat der Geschwindigkeit zu unterwerfen, nur damit die Journalisten etwas zu berichten haben. Das sage ich ganz offen.

Die Volksgruppe hofft, dass sie in der neuen Landesverfassung berücksichtigt wird. Können wir mehr als eine Verfassungszielbestimmung erwarten, wie es sie schon auf Bundesebene gibt?

Peter Kaiser: Ich glaube, dass es außerordentlich wichtig ist, dass die Verfassungszielbestimmung an prominenter Stelle der Landesverfassung implementiert wird. Es wird auch wichtig sein, klar zur langjährigen Forderung nach einem Virilmandat und einer Volksgruppenkammer Stellung zu beziehen, beides kommt für mich keinesfalls in Frage. Ich beschäftigte mich schon lange mit diesen Forderungen und ich bin der Meinung, dass sich die Politik nicht von der gesellschaftlichen Entwicklung abkoppeln kann, die klar in Richtung Integration und Inklusion geht. Im politischen Bereich mit besonderen Rechten zu operieren wie zum Beispiel mit dem **Virilmandat, steht für mich in Widerspruch zur tatsächlichen gesellschaftlichen Entwicklung.**

Wie kann man der Volksgruppe eine systematische demokratische Partizipation im Landtag ermöglichen?

Peter Kaiser: Die Volksgruppe hat sich schon für ihren Weg entschieden. Mit der Einheitsliste als politischer Partei auf Gemeindeebene, drei Vertretungsorganisationen, die ihr Segment der politischen Arbeit abdecken und

sich immer stärker annähern und in die Parteien integrieren. Das ist lebendige politische Partizipation und Integration.

Wird die SPÖ in der nächsten Legislaturperiode einen Angehörigen der Volksgruppe in den Landtag entsenden?
Peter Kaiser: Das kann ich nicht präjudizieren. Die Landespartei hat bestätigt, dass der Weg, der Ana Blatnik zur Bundesratspräsidentin gemacht hat, fortgesetzt werden soll.

Der designierte slowenische Ministerpräsident Miro Cerar sagte im Gespräch mit den Novice: „Wir sind noch weit davon entfernt, mit dem Zustand der slowenischen Volksgruppe in Österreich zufrieden sein zu können." Wie kommentieren Sie das?
Peter Kaiser: Bei jeder Partnerschaft muss man unaufhörlich an Verbesserungen arbeiten. Die Volksgruppenpolitik ist ein ständiger Prozess, und deshalb kann ich seinen Worten auch nichts entgegen setzen. Wenn wir seine Worte als Beschreibung der gegenwärtigen Situation nehmen, muss man zugleich die großen Bewegungen in den letzten Jahren berücksichtigen. Mit Slowenien verbinden uns außerordentlich freundschaftliche Beziehungen und eine gemeinsame Politik, die im Wesentlichen ohne größere Spannungen auskommt.

Unter Haider hat Kärnten einen Vertrag mit dem Alpe-Adria Zentrum AACC geschlossen, das für die Interessen Kärntens in Slowenien Lobbying betreiben soll. Wie sehen Sie die Gegenwart und Zukunft des AACC?
Peter Kaiser: Den Bestand des AACC und seine Kompetenzen habe ich sozusagen übernommen, da die vorherige Regierung bei ihrer letzten Sitzung den Vertrag um weitere fünf Jahre verlängert hat. Die Tatsache, dass der Vertrag nur mit den Stimmen der Freiheitlichen verlängert wurde, werte ich inhaltlich nicht. Ich kann jedoch nicht gutheißen, dass uns die Regierung vor ihrer Auflösung Verpflichtungen für fünf Jahre im Vorhinein auferlegt hat. Diese Entscheidung führte auch zu leichten Irritationen bei den betroffenen Personen, vor allem mit den italienischen Kontakten. Doch es ist uns gelungen, dies gemeinsam zu beheben.

Welche Funktion hat der AACC heute?
Peter Kaiser: Er berichtet über Entwicklungen in Slowenien und vermittelt in unterschiedlichen Bereichen. Wie in anderen Bereichen könnte man auch hier manches verbessern. **Das größte Ziel des AACC und ähnlicher Organisationen müsste sein, überflüssig zu werden, weil er seine Aufgabe erfolgreich erledigt hat.**

Welche Rolle spielt das Generalkonsulat der Republik Slowenien in den Beziehungen zwischen Kärnten und Slowenien?
Peter Kaiser: Eine sehr große Rolle. Ich schätze es sehr, dass sich das Generalkonsulat, das nun von Konsulin Urtelj vertreten wird, seine Rolle nicht nur auf die Minderheitenfrage reduziert, sondern auch auf andere gesellschaftliche Bereiche ausdehnt.

Ist der Generalkonsul Ihr erster Ansprechpartner?
Peter Kaiser: Ja!

Bei der Musikschule scheinen die Verhandlungen ins Stocken geraten zu sein. Wie sieht die gegenwärtige Situation aus und wann kann man mit einer Lösung rechnen?
Peter Kaiser: Mein ursprünglicher Vorschlag war, dass die Musikschule in das Landesmusikschulwerk integriert wird. Nach der Sitzung des Dialogforums haben die Vertreter der Volksgruppe den Wunsch geäußert, dass die Musikschule die 28. Abteilung des Landesmusikschulwerks wird. Unser Ziel ist auch, dass das Dialogforum Eingang in die Verfassung findet, weil es verfassungsmäßig sehr bedeutend ist. Wir sind davon ausgegangen, dass der Vorschlag ausführbar ist. Wir haben der Musikschule zehn Punkte vorgegeben, die sie vor einer Lösung erfüllen muss. Acht Punkte sind erfüllt, zwei sind noch offen. Ich muss im Rahmen meiner Verantwortung für das Land sicherstellen, dass es nach einer Lösung nicht zu Haftungen kommt. Unser Ziel ist es, dass mit dem Beginn des Schuljahres 2015 die 28. Abteilung des Landesmusikschulwerks in Betrieb geht.

Sie haben erwähnt, dass das Dialogforum Eingang in die Verfassung finden soll.
Peter Kaiser: Das ist der Standpunkt der SPÖ. Das Forum ist sinnvoll, weil es Menschen zusammen bringt, die in bestimmten Fragen unterschiedlicher Meinung sind und es eine sachliche Diskussion ermöglicht. Deshalb kann ich mir gut vorstellen, dass wir es in der Verfassung verankern. Ich weiß aber nicht, ob es tatsächlich zu diesem Mehrheitsbeschluss kommen wird.

Ihr Parteikollege, der Sittersdorfer Bürgermeister Jakob Strauß, wehrt sich vehement dagegen, dem Wunsch von Franc Kukovica und anderer Dorfbewohner nachzugeben, welche die Aufstellung einer zusätzlichen zweisprachigen Bezeichnung im Dorf Sielach fordern. Warum ist es für einen Sozialdemokraten so ein Problem, etwas so Kleines und Unwesentliches aufzustellen?

Peter Kaiser: Meine Meinung als Sozialdemokrat ist, dass jeder, der einen solchen Wunsch hat, überlegen muss, wie er sein Ziel am besten erreicht und wen er als Verbündeten gewinnen kann. Wenn Franc Kukovica diese Kriterien berücksichtigt hätte, wäre er wahrscheinlich erfolgreicher gewesen. Ich kenne Kukovica gut und schätze ihn sehr. Vor kurzem habe ich ihm eine Auszeichnung des Landes verliehen. Ich weiß, dass er von seiner Natur her einer ist, der Widerstand leistet, das ist mir sehr sympathisch.

Jedenfalls scheint die zweisprachige Bezeichnung in dieser Gemeinde ein Politikum zu sein. Warum?
Peter Kaiser: Das ist ein gemachtes Politikum. Die Art dieser Forderung fordert beinahe einen Disput heraus. Dispute haben aber der Volksgruppe noch nie

genutzt. Zu Ergebnissen ist es immer durch die Annäherung gekommen und ist empfehle das auch in diesem Fall.

Sie kündigen eine Kärntner Charmeoffensive an. Wie wird sich diese Offensive gegenüber der Volksgruppe äußern?
Peter Kaiser: Zum Beispiel darin, dass ich mich jetzt eine dreiviertel Stunde mit Journalisten der Novice unterhalte. Daraus geht meiner Meinung nach auch hervor, dass ich der Volksgruppe gegenüber geneigt bin und ihren Beitrag für Kärnten und Österreich schätze.

Ist es Ihr Ziel, dass der 10. Oktober gemeinsam mit Slowenien gefeiert wird?
Peter Kaiser: Was ich Kukovica empfohlen habe, fordere ich in Selbstreflexion auch von mir. Wir dürfen niemanden umdrehen. Mein Ziel ist es aber, dass wir einen gemeinsamen Weg gehen.

Da Sie auch Landesrat für das Schulwesen sind, bitten wir Sie, sich am Ende unseres Gesprächs eine Note für Ihre bisherige Arbeit als Landeshauptmann zu geben.
Peter Kaiser: Ich bin zwar ein Befürworter der mündlichen Beurteilung, aber wenn es schon sein muss, würde ich mir die Note Genügend geben. Es gibt immer Möglichkeiten, etwas zu verbessern.

Peter Ošlak /Janko Kulmesch